

## **Predigt am ersten Adventssonntag über Psalm 37,7 am 1.12.2010**

### **Andreaskirche Schildgen**

„Unmöglich“, sagte ein Redakteur, als ihm ein Rundfunkmoderator vorschlug, eine bestimmte Soloaufnahme eines Trompeters in seiner Sendung vorzustellen. Denn mittendrin in der Aufnahme gab es bis zu 13 Sekunden Stille. „Sind Sie wahnsinnig“, fauchte der Redakteur, „13 Sekunden Pause, da segelt uns doch der Sender ab. Bei 13 Sekunden Stille könnte sich ein Alarmgerät einschalten. Hörer X könnte die Kaffeetasse aus der Hand fallen; Hörer Y hätte Anlass, am Fortbestand des Senders zu zweifeln.“

13 Sekunden Stille. Einfach mal nichts. Welch ein Abenteuer.

Bei uns sieht`s in der Regel ganz anders aus, liebe Gemeinde. Denn jetzt beginnt der Countdown für Weihnachten. Vorbereiten auf Weihnachten - Gott kommt zu uns. Und kaum ist der 1.Advent da, wird die Zeit knapp. Noch mehr Termine als sonst, vieles wird noch enger, schneller. Plätzchen backen, basteln mit Kindern, Nikolaus steht vor der Tür, was schenke ich meinen Lieben, Weihnachtspost, die RheinBerg Galerie ist so voll, Schlangen an den Kassen und ab dem ersten Advent drängt sich gnadenlos „Stille Nacht“ mit Alphörnern ins Ohr.

Dazwischen noch jede Menge Weihnachtsfeiern und Weihnachtsmärkte, Chorproben und Absprachen in der Familie: wer besucht an welchem Weihnachtstag wen?

Und wer von den Verwandten „übernimmt“ in diesem Jahr Tante Erna, die sich gerne selber einlädt und dann ungefragt drei Tage lang das Familienleben mitgestaltet?

Solch ein Advent wird mir Jahr um Jahr anstrengender.

Manchmal habe ich das Gefühl, es gibt keine Steigerung mehr wie am Adventskranz. Manche Vorgärten sind schon in der ersten Adventswoche komplett erleuchtet wie für eine Filmkulisse.

Was halten denn die Leute im Land von alldem? Nach einer neuen Umfrage sagen 74% der Deutschen, ihnen gefalle die Vorweihnachtszeit. Allerdings sind darunter deutlich mehr Frauen und ältere Menschen. Für jeden 10.Deutschen dagegen bedeuten die Tage vor dem Fest vor allem Stress. Und fast jeder fünfte möchte eigentlich gerne mal vor dem Weihnachtsfest fliehen. Fast die Hälfte aller Befragten fürchtet an Weihnachten nichts mehr als Streit unterm Christbaum. Immerhin, wir wissen ja noch, dass Advent und Weihnachten etwas mit dem Kommen Gottes in diese Welt zu tun haben. Sonst wären wir heute nicht hier. Man kann Weihnachten inzwischen ja problemlos auch ganz ohne Gott und Christus feiern.

Aber wir hier haben das wohl nicht im Sinn. Trotzdem: wo bleibt Gott jetzt im Advent? Ist noch mehr in dieser Zeit drin, als Hektik und Gemütlichkeit?

Was kann ich tun, damit ich nicht Weihnachten ganz erschöpft in der Ecke sitze und außer Müdigkeit und Leere in mir nichts spüre vom Kommen Gottes?

Allen, die auch so empfinden wie ich, empfehle ich, sich folgenden kurzen Rat zu merken: „Sei still vor dem Herrn und warte auf ihn“ (Ps 37.7).

### **„Sei still!“**

Das klingt wie ein Befehl, das sagen wir unseren Kindern, wenn die Nerven blank liegen. Bitte mal Ruhe! Ich sage das öfter mal im Konfirmandenunterricht, wenn die Jugendlichen aber auch einfach alles kommentieren müssen.

Stille - Ich merke, wie ich das zunehmend brauche, besonders im Advent: die vielen gesprochenen Worte laugen mich aus, die vielen Reize überfordern mich.

Ich versuche, mir bewusst jeden Tag eine Zeit der Stille zu erkämpfen. Es muss gar nicht lang sein. Ich ziehe mich manchmal bewusst aus Gesprächen zurück und lege mein Handy weg. Es geht - aber ich muss es wollen: mich immer wieder sammeln aus der Zerstreuung. Den Weg nach innen antreten, um mich in der Äußerlichkeit nicht zu verlieren. Ich selbst bin dafür verantwortlich, dass ich nicht ein Mensch im Dauerbetrieb werde, ständig unter Dampf, unruhig bis in die Zehenspitzen, sondern dass ich mich täglich eine Viertelstunde Gott zuwende, und mich dabei gleichzeitig von allem andern abwende. Nicht reden, nicht arbeiten, nicht planen, kein multitasking auf allen Kanälen.

### **„Sei still vor dem Herrn“.**

Also auch nicht auf Gott einreden. Mich auf ihn ausrichten und einfach schweigen. Das ist ja gar nicht leicht, die Stille auszuhalten.

13 Sekunden Stille - - - (*sie werden an dieser Stelle der Predigt eingehalten*)

Wenn man darauf wartet, ist das wirklich ziemlich lang. Wir sind das gar nicht mehr gewohnt, weil wir dauernd auf Sendung sind : Radio, Fernsehen, Internet, Handy, Telefon – alles ist rund um die Uhr möglich. Wieder freiwillig still zu sein, ist wohl eines der letzten großen Abenteuer. Aber: Wozu soll das eigentlich gut sein?

„Es liegt im Stillesein eine wunderbare Macht der Klärung, der Reinigung, der Sammlung auf das Wesentliche“ (Dietrich Bonhoeffer).

Wie bei einem Wasserglas ist das, in das man Erde rührt. Zuerst sieht man nur eine aufgewühlte braune Brühe. Erst wenn sie zur Ruhe kommt, setzen sich die schweren Teile nach unten hin ab und das Wasser oben klärt sich. Das ist das Wesentliche.

### **„Sei still vor dem Herrn und warte auf ihn“.**

Das bedeutet: die Stille ist die Vorbereitung, um Gott hören zu können. Aber nie eine Garantie dafür, dass es gelingt. Dass Gott in der Stille zu mir spricht und ich ihn hören kann, ist Gnade, ist ein Geschenk, ich kann es nicht machen. Gottes Stimme ist nicht marktschreierisch, sondern leise. Wenn wir uns nicht darin üben, sie aufmerksam und in Stille wahrzunehmen, dann werden wir sie kaum vernehmen. Wobei sich natürlich die Frage stellt, ob ich das eigentlich wirklich will.

1. Sei still 2. Sei still vor dem Herrn 3. Sei still vor dem Herrn und warte auf ihn.  
Gar nicht leicht - und doch ganz einfach.

Gemeinsam können wir das in unseren Adventsgottesdiensten tun, vor allem in der Licherkirche am 3. Advent. In jedem Fall ist die Übung der Stille eine lohnende Übung - gerade im unruhigen Advent. Und sie geht sogar mit kleinen Kindern, denn auch die schlafen ja zum Glück irgendwann mal. Nur 10, 12, 15 Minuten täglich - und es bleiben immer noch mindestens 23.45 Stunden für die Arbeit, für den Schlaf, für Weihnachtsvorbereitungen. Wer sich diese Zeit nimmt, öffnet sich dem Kommen Gottes, der zur Welt kommen will in dir und mir, spürbar und erfahrbar. Und so finden wir im Advent wieder zur Freude.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der halte unseren Verstand wach und mache unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe.

Amen.

*Eva Manderla*